Nummer 355 — Halle, Freitag, den 22. Dezember 1922 — 57. Jahrgang
Einzelpreis: Zwanzig Mark

Saale-Zeitung

hallesche Neueste Nachrichten • Handelsblatt für Mitteldeutschland

Erscheint an jedem Wochentag nachmittags. Die Bezugs-Gebühr des Blattes beträgt in Stadt und Land 350.00 Mark, durch die Post bei freier Zustellung monatlich Mark 350.00, in den Ausgabestellen abgeholt Mark 370.00 monatlich. Die achtgespaltene Anzeigen-Millimeterzeile kostet im Chiffrenteile Mark 30.00, im auswärtigen Verkehre Mark 40.00. Reklamen die Millimeterzeile Mark 120.00 im Chiffrenteile und Mark 150.00 im auswärtigen Anzeigen-Schluß: Zehn Uhr vormittags.

Geschäfts-Gebäude: Halle a. S., Neue Promenade 1a und Große Brauhausstraße 17. Fernsprecher-Hauszentrale: Sammelnummern 1140 und 1142. Stadt-Geschäftsstelle: Markt 24. Draht-Anschrift: „Saalezeitung Hallesaale". Bank-Rechnung. Bankhaus Reinhold Steckner, Halle a. S. Postscheck-Konto: Leipzig Nr. 26515. Erfüllungsort und Gerichtsstand: Halle an der Saale. Bezugskündigungen sind stets nur bis zum 30. eines jeden Monats zum Schluß des laufenden Monats zulässig.

Amerikas Anfrage an Poincare.

Poincare besteht auf Pfändern / Die Passau-Antwortnote der Botschafterkonferenz / Erklärung der Reichsregierung / Billion-Haushalt / Streit in Lausanne.

Amerika an Poincare.

Eine klare Anfrage.

Paris, 22. Dezember. (Eig. Drahtmeldung.) Einer Meldung der Agentur „Radio" aus Washington zufolge beabsichtigt die amerikanische Regierung Poincaré aufzufordern, in definitiver und präziser Weise auseinanderzusetzen zu wollen, zu welchen äußersten Zugeständnissen in der Frage der Reparationen und in den sich anschließenden Fragen er bereit wäre. In amerikanischen Kreisen wies man darauf hin, daß die amerikanische Regierung diesen Schritt mit allen Formen der Höflichkeit und des Entgegenkommens umgeben will. Man legt sich volle Rechenschaft darüber ab, welche innerpolitischen Schwierigkeiten Poincaré gegenüberstehen, denen man in den Beziehungen mit Frankreich Rechnung tragen müsse.

*

Paris, 22. Dezember. (Eig. Drahtmeldung.) Nach einer amerikanischen Blättermeldung würde die Washingtoner Regierung eine Besetzung des Ruhrgebietes durch Frankreich mit sofortiger Zurücknahme ihrer rheinischen Besatzungstruppen beantworten.

Poincares Rede im Senat.

Paris, 22. Dezember. (Eig. Drahtmeldung.) Der Senat hielt gestern eine Sitzung ab, in der die äußere Politik Frankreichs zur Sprache kam. Als erster Redner nahm der Senator Japy das Wort, um seine angekündigte Interpellation anzubringen. Er sprach über die Frage der Wiedergutmachungen. Deutschland, so führte er aus, hat uns so gut wie nichts (!) bezahlt, und die alliierten Regierungen haben Deutschland gegenüber weder Energie noch eine brauchbare Methode an den Tag gelegt. Es ist überflüssig, so fuhr der Redner fort, das Ruhrgebiet zu besetzen. Es genügt, Deutschland daran zu verhindern, ohne Erlaubnis der Alliierten Waren auszuführen. Poincare, der danach das Wort nahm, sagte: Seit langen Monaten erfüllt Deutschland seine Verpflichtungen nicht; der Zahlungsplan, der von der Reparationskommission im Verlaufe der Londoner Konferenz errichtet wurde, ist zu einem toten Buchstaben geworden. Die Naturallieferungen, namentlich die Holzlieferungen, gehen nicht von statten, und die Reparationskommission wird in diesem Punkte die Verfäumnisse Deutschlands jetzt festzustellen haben. Derselbe schlechte Wille herrscht in der Frage der großen Arbeiten, die von unserem Ministerium für öffentliche Arbeiten vorgeschlagen wurden und die Deutschland eine Gelegenheit, seinen guten Willen zu bezeugen, hätte bieten können. Poincare fuhr dann fort: Aus schlechtem Willen entzieht Deutschland sich seinen Verpflichtungen. Wir können Deutschland nicht ohne Ueberwachung und Kontrolle lassen. Wir würden gerne Geduld haben, aber wir können es nicht und warum, weil das kommende Jahr entscheidend für den Wiederaufbau unserer zerstörten Gebiete sein wird und weil wir hundert Milliarden für Rechnung Deutschlands vorgestreckt haben und weil es schließlich für unsere Finanzen unbedingt notwendig ist, Deckung zu finden. Was werden wir tun? Poincare sagte, Deutschland hätte einen Domänenbesitz an Wäldern und Gruben, die nach dem Versailler Vertrag ein Pfand für die Alliierten bilden. Warum nicht diese Gruben und Wälder ausbeuten? Und schließlich gäbe es Zolleinnahmen, die allerdings nicht mehr sehr viel versprechen, aber doch nicht zu verachten seien. Poincare fand für seine Ausführungen lebhaften Beifall im Senat.

Frankreich verlangt Beteiligung.

Das ewige Pfänderspiel.

Paris 22. Dezember. (Eig. Drahtmeldung.) In politischen Kreisen wird der „B. Z." als Ergebnis der gestrigen Senatsdebatte die Auffassung bezeichnet, daß die neuen deutschen Vorschläge von Frankreich als unannehmbar erklärt werden müssen, wenn sie nicht neben der Zahlung einer bestimmten Summe für den Wiederaufbau in irgendeiner Form die Möglichkeit vorsehen, daß Frankreich an einer etwaigen Zunahme des deutschen Reichtums für eine gewisse Zeitdauer automatisch beteiligt ist und die Nennung einer Gesamtsumme auf diese Weise vermieden wird. Es würde auf französischer Seite auf das lebhafteste begrüßt werden, wenn Deutschland selber produktive Pfänder, deren Ertrag nur im Falle der Nichterfüllung in Anspruch zu nehmen wäre, zur Verfügung stellen wollte.

Einigkeit über ein 2-Jahre-Moratorium?

Paris, 21. Dezember. (Eig. Drahtmeldung.) Der Pariser Berichterstatter des „Manchester Guardian" meldet, daß besondere Vereinbarungen gelegentlich der Besprechungen zwischen Lord Derby, Millerland und Poincaré getroffen worden sind über die Vorbereitungen zur Pariser Konferenz am 2. Januar. Für ein Moratorium von zwei Jahren an Deutschland soll man sich auf folgender Grundlage geeinigt haben: 1. Finanzkontrolle, 2. Ausführung der Finanzreformen, die von Garantiekomitee verlangt worden sind und noch verlangt werden, 3. Erhebung einer inneren Anleihe von Deutschland in Goldmark zur Stabilisierung des Marktkurses, 4. Auslieferung von Bergwerken und Staatsforsten an die Alliierten, ebenso die Nutznießung der Zölle. Seinerseits wird Frankreich dann bereit sein, auch von der [illegible] unmittelbar Abstand zu nehmen.

„Kohlenbasis".

Paris, 21. Dezember. Im Rahmen seiner alten Forderung „Kein Moratorium ohne Pfänder" beschäftigt sich der Temps mit dem bereits vor einigen Tagen von ihm veröffentlichten Gedanken, die deutsche Währung mit Hilfe des in der deutschen Kohle liegenden natürlichen Kapitals zu stabilisieren. Der deutsche Staatsschatz hätte nach dem Plan, den das halbamtliche Blatt heute abend entwickelt, die in Deutschland geltende 40prozentige Abgabe von der Kohle an eine Stelle abzuführen, die man etwa Stabilisierungskasse nennen könnte. Diese Stelle würde nicht über die Abgabe, sondern zunächst über 70 Prozent der in Deutschland geförderten Kohle in natura verfügen. Angenommen, die Stabilisierungskasse werde drei- oder sechsmonatige, in Goldmark oder anderen stabilen Währungen ausgestellte Goldbonds auf eine ihrem Nennwert entsprechende Kohlenmenge ausgeben, angenommen ferner, der Gesamtbetrag dieser Bonds übersteigt niemals diejenige Kohlenmenge, über die die Kasse an verschiedenen Verfallingen verfügen würde, angenommen endlich, die Bonds präsentieren sich in ihrer Form wie Banknoten und ohne irgendwelche Formalität übertragbare Scheine: dann dieser höchst einfachen Einrichtung würde dann Deutschland das erste Muster einer gleichzeitig nationalen und gesunden Währung besitzen. Der Umlauf dieser Währung werde keine Tendenz zum Anschwellen zeigen, weil sämtliche Bonds am Verfallag in Kohle eingelöst würden. Wie aber, fährt der Temps fort, würde die Stabilisierungskasse selbst ihre eigenen Zertifikate anlegen? Was würde sie mit derjenigen Kohle machen, die am Verfalltage nicht abgeruten würde? Sollte die Kasse selbst unter Kontrolle der Reichsregierung oder unter Kontrolle der reparationsberechtigten Staaten oder unter der Kontrolle der eventuellen Gelgeber stehen, die deutsche Anleihen zeichneten? Ueber die Frage zu verhandeln, meint der Temps, würde jedoch später noch Zeit sein.

Prüfung der deutschen Zahlungsunfähigkeit.

London, 22. Dezember. (Eig. Drahtmeldung.) An zuständigen Stellen wird die Nachricht bestätigt, daß die Vereinigten Staaten auf Ersuchen der deutschen Regierung in Paris und London die Ernennung einer Kommission angeregt haben, die nochmals die Zahlungsfähigkeit Deutschlands prüfen soll. Im allgemeinen scheint man in London den deutschen Vorschlägen für die Lösung der unmittelbaren Schwierigkeiten nur geringe Bedeutung beizumessen, da kaum etwas anderes dabei herauskommen dürfte als bei der letzten Pariser Finanzkommission, deren Forderungen zur Zeit eben nicht erfüllt seien. Das Interesse der politischen Kreise Londons richtet sich jetzt vielmehr vor allem auf die zwischen Paris und London hinter den Kulissen stattfindenden Verhandlungen. — An amtlicher französischer Stelle wurde gestern abend vor Gerüchten einer Kompromißlösung in der Reparationsfrage gewarnt mit dem Bemerken, „zwei Drittel aller Pressemeldungen über die Reparationsverhandlungen seien falsch".

Verhandlungen in Berlin.

Berlin, 22. Dezember. (Eigene Drahtmeldung.) Die Besprechungen der Reichsregierung mit den Sachverständigen über die Ergänzung des Reparationsprogramms nehmen ihren Fortgang, und zwar wie bisher in der Form, daß der Reichskanzler sowie die Reichsminister Hermes und Becker gesondert mit den Sachverständigen verhandeln. Ueber das Ergebnis der Besprechungen wird nach wie vor strengstes Stillschweigen bewahrt. Im Laufe des heutigen Tages wird ein Teil der Parteiführer vom Reichsminister von Rosenberg, ein Teil vom Reichsminister Becker, ein anderer Teil vom Reichsminister Hermes zur Aussprache empfangen werden.

Eine Entscheidung des Völkerbundes.

Berlin, 21. Dezember. (Eig. Drahtmeldung.) In der Frage der westpreußischen Weichseldörfer ist eine Note der Botschafterkonferenz eingetroffen, in der mitgeteilt wird, daß die polnische Regierung ermächtigt ist, vom 20. d. M. ab den 50 Meter breiten Streifen auf dem rechten Weichselufer, der Polen bereits im April zugesprochen war, zu besetzen. Die Besetzung durch Polen war s. Zt. auf den Einspruch Deutschlands hin bis auf weiteres aufgehoben worden. Die fünf Weichseldörfer sind schon seit langem von den Polen besetzt.

Eine stürmische Sitzung in Lausanne.

Lausanne, 22. Dezember. (Eig. Drahtmeldung.) In der Unterkommission für Minderheiten kam es zu einem großen Skandal, der von Venizelos verschuldet wurde. Die Stimmung gegen die Griechen ist sehr gereizt, da Nachrichten aus Kreta eingetroffen sind, nach denen die Griechen dort große Muhammedaner-Massakres begangen haben. Aehnliche Berichte trafen auch von der Insel Mytilene ein. In der Sitzung der Unterkommission hielt Venizelos ohne eigentlichen Grund eine heftige Brandrede gegen die Türken, die den Griechen das Recht der Ein- und Auswanderung verweigerten, dabei aber Hunderttausende von Griechen vertrieben hätten. Der türkische Delegierte erbat das Wort, erhielt es aber nicht, weil man befürchtete, daß der Streit noch weiter ausarten würde. Trotz aller Beschwichtigungsversuche setzte aber Venizelos seine Angriffe fort und beschuldigte die Türken der religiösen Unduldsamkeit. Darauf erhielt Minister Riza-Nur das Wort und erklärte, daß kein anderer als gerade Venizelos selbst es gewesen sei, der das ungeheuerliche Blutbad in Kleinasien verschuldet und der den Haß zwischen Griechen und Türken geschürt habe. Die griechische Armee habe den Befehl erhalten, die türkische Bevölkerung wie Vieh vor sich her zu treiben. Unter diesen Umständen hätten die Türken keinen Grund gehabt, gegen die Griechen schonender vorzugehen. Was die griechischen Ehrbietungen in der Türkei anbetreffe, so seien die Erklärungen Venizelos eine glatte Lüge. Da sich Venizelos auch jetzt noch nicht beruhigen wollte, mußte die Sitzung der Unterkommission unter größter Aufregung geschlossen werden. Es hat den Anschein, als ob die Griechen jetzt auch von den Engländern im Stich gelassen werden.

Heutiger Stand des Dollars 6758!

Vor einer neuen Teuerungswelle.

Durch die deutschen Lande wandelt wie ein Weihnachtsengel ein rosenroter Optimismus. Selbst Leute, die noch vor 14 Tagen mit überlegener Miene prophezeit haben, daß der Dollar zur Weihnachtszeit auf 10 000 stehen werde, sind von der Hoffnungsfreude angesteckt. Woher kommt dieser plötzliche Stimmungsumschwung nach so vielen Jahren nervenzerrüttender Niedergeschlagenheit, die uns um das Leste, den Willen zu eigener Aktivität, betrog? Feiert der alte Glaube an ein Weihnachtswunder frohe Auferstehung? In der Tat, es ist etwas Aehnliches. Man wartet auf das amerikanische Wunder. Seitdem die ersten Nachrichten über den großen Teich herübergedrungen sind, daß Amerika endlich mit seinem Geduldspiel des Gehen- und Geschehenlassens Schluß machen wolle, steht man den Himmel voller Geigen. Wenn man diesem Wundergeluben aber kritisch nachgeht, so zeigt es sich doch, daß man gut daran tun wird, einige Pflöcke zurückzustecken, damit das Erwachen nicht allzuschlimm werde. Gewiß ist es unbestreitbar, daß die Reparationsfrage in der letzten Zeit in ein neues Stadium getreten ist. Die neu erwachte und auf der Londoner Konferenz fest betonte Energie Englands gegenüber dem politischen und wirtschaftlichen Imperialismus Frankreichs, der Rückzug Frankreichs selbst in der Frage der Ruhrbesetzung und die stärkere Aktivität der Vereinigten Staaten, ihr eigentlich zum ersten Mal nach außen gezeigtes Interesse, in die europäischen Dinge einzugreifen, sind unleugbar und gewiß geeignet, Hoffnungen zu erwecken. Aber auch nicht mehr. Von einem aktiven Eingreifen Amerikas, von einer Anleihe gar ist vor der Hand noch keine Rede.

Immerhin hat dieser Umschwung sein gutes gehabt: Der Dollar hat zum ersten Male seit langer Zeit wieder einen tüchtigen Sprung nach unten gemacht und es der deutschen Industrie und der deutschen Regierung ermöglicht, sich billiger mit Devisen einzudecken, als es bisher der Fall war. Wenn aber weite Volkskreise an diesen Dollarsturz die Erwartung geknüpft haben, daß sich nun alles, alles wenden müsse, so sehen sie sich bitter enttäuscht. Das Weihnachtsgeschäft hat darunter schwer gelitten. In der Erwartung eines Sinkens der Preise haben die Käufer zurückgehalten. Aber wer damit gerechnet hatte, daß die Warenpreise nun auch ebenso rasch zurückgehen würden, wie sie vordem bei jeder Kurserhöhung des Dollars gestiegen waren, sieht sich betrogen. Der Verkäufer, der damals jedes Steigen des Dollars mit dem Einwand des Wiedereinkaufspreises mitgemacht hat, denkt nicht daran, nun auch den Sprung nach abwärts mitzumachen, sondern verweist auf die bei hohem Dollarstande gekaufte Ware. Von einer Verbilligung ist nirgends die Rede. Im Gegenteil dreht sich die Teuerungsschraube im gewohnten Tempo weiter. Soeben erst ist von der Regierung der neue Preis für das letzte Umlagedrittel des Brotgetreides bekanntgegeben worden. In der amtlichen Darstellung der Gründe wird betont, daß die Getreidepreiserhöhung allein „nur" eine Steigerung des Brotpreises um etwa zwei Drittel des bisherigen Preises nach sich ziehen werde. Dieses „allein" ist sehr diplomatisch ausgedrückt und läßt tief blicken. Die Regierung ist natürlich völlig darüber klar, daß es damit allein nicht sein Bewenden haben wird, und so dürfen wir uns wohl, wie schon gestern im lokalen Teil dargelegt wurde, auf eine Verdoppelung des Brotpreises gefaßt machen. Einer der Faktoren, der dazu hauptsächlich beitragen wird, ist die wiederum bevorstehende Steigerung des erst am 15. d. M. erhöhten Kohlenpreises. Wenn aber die Kohle sich von neuem verteuert, so ist dies der Hebel, der alle von ihr abhängigen Warenpreise — und welche Ware ist nicht von ihr abhängig? — in Bewegung setzt. Natürlich darf auch die Verkehrsverwaltung nicht fehlen. Die Eisenbahn hat uns soeben mit dem Weihnachtsgeschenk einer Steigerung der Gütertarife um 70 Prozent überrascht, und auch der Personentarif wird am 1. Januar wieder gewaltig erhöht. Auch die Post hat uns bekanntlich schon auf Tinen neuen Segen in Gestalt von Gebührenerhöhungen im Januar vorbereitet. An die Erhöhung der Mieten sei nur kurz erinnert. Kurz, es wird eine neue Teuerungswelle über das Land hingehen, die sich von den bisherigen in nichts unterscheiden wird. Die selbstverständliche Folge werden neue Lohn- und Gehaltsforderungen sein. Der Reichstag hat durchaus vorausschauende Politik getrieben, als er die Grenzen des Einkommensteuertarifes für 1923 weitergesteckt hat.

Auch diese Teuerung, die eine weitere Etappe auf dem Wege unsere Verarmung ist, muß durchgebissen werden. Sie darf und soll uns das Weihnachtsfest nicht trüben. Haben wir so weit durchgehalten, so werden wir auch dieses Stadium noch hinter uns bekommen. Umsomehr als doch jetzt zum ersten Male die Hoffnung Form und Gestalt annimmt, daß es in diesem Tempo auf die Dauer nicht weitergehen kann und wird. Wenn auch Frankreich sich vorderhand mit noch so trotzigen Gebärden gegen die Vernunft und das eigene Interesse sträubt, so wird der Umschwung in der öffentlichen Meinung der Vereinigten Staaten und die Folgerichtigkeit, die in der Entwicklung aller geschichtlichen Dinge liegt, schließlich doch stärker sein. So groß aber auch die Enttäuschung darüber sein mag, daß wir statt sinkender steigende Preise bekommen werden, so sehr gilt es bei uns, kühlen Kopf und kaltes Blut zu bewahren. Mit Putschen, Plünderungen und ähnlichem kann man keine billigeren Preise herbeizaubern. Andererseits aber wird sich auch die Regierung darüber zu besinnen

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19221222018/fragment/page=0001

haben, ob es nicht andere Mittel als nur fortgesetzten Notendruck gibt, um der neueren Teuerungswelle entgegenzutreten. Sonst könnte bei der immer weiter fortschreitenden Verarmung des deutschen Volkes jedes Sanierungsprogramm, ob es von außen oder von innen kommt, leicht zu spät kommen.

Die Antwort der Botschafterkonferenz.

Paris, 21. Dezember. Die Havas-Agentur teilt mit, daß die Botschafterkonferenz an den deutschen Botschafter in Paris in Beantwortung seiner letzten Mitteilung über die Vorfälle in Passau, Stettin und Ingolstadt heute ein Schreiben gerichtet hat, in dem sie feststellt, daß der deutsche Bericht in Widerspruch mit dem Bericht der interalliierten Kontrollkommission stehe. Die Botschafterkonferenz nimmt von der Zahlung von 1 Million Goldmark durch die deutsche Regierung für Passau und Ingolstadt Kenntnis. Sie wird die von der deutschen Regierung vorgebrachten Entschuldigungen unter der Bedingung annehmen, daß diese sowohl im Namen der Reichsregierung als auch der bayerischen Regierung und der örtlichen Behörden von Passau und Ingolstadt erfolgen werden und der Text offiziell in der Presse veröffentlicht wird. Bezüglich der örtlichen Sanktionen, die wegen der Vorfälle in Passau, Ingolstadt und Stettin verlangt werden, wird sich die Botschafterkonferenz erst nach deren restlosen Ausführung zufrieden geben.

Infolgedessen werde die Interalliierte Militärkontrollkommission beauftragt, von der deutschen Regierung zu verlangen, für den Zwischenfall von Stettin

a) mitzuteilen, wohin die verantwortlichen Polizeibeamten sowie die beiden ihrer Stellung enthobenen Verbindungsoffiziere versetzt wurden,

b) Verschärfung der Strafen, die die Polizeibeamten erlitten haben, und Abänderung der Begründung dieser Strafen.

Wegen des Zwischenfalls von Passau: a) Abberufung des auf Grund seines Amtes als Bürgermeister mit der Leitung des Polizeidienstes betrauten Beamten.

b) Mitteilung, welche Verwendung der seiner Stellung enthobene Bataillonsführer gefunden hat.

Wegen des Zwischenfalls von Ingolstadt: a) Abberufung des mit der Leitung der Polizei betrauten Beamten.

b) Pensionierung des Kommandanten der Munitionsanstalt.

*

Amtlich wird von deutscher Seite zu der Antwortnote auf die deutsche Entschuldigungsnote erklärt: Der Wortlaut der deutschen Note vom 10. Dezember ist seinerzeit im Auftrage der Reichsregierung durch Wolffs Telegraphisches Bureau verbreitet worden, die Forderung der Botschafterkonferenz auf amtliche Veröffentlichung des Wortlauts ist also erfüllt. Die von der Botschafterkonferenz geäußerten Zweifel, ob die Entschuldigungen der Reichsregierung auch für die Bayerische Regierung und die Lokalbehörden der beiden bayerischen Städte gelten, erledigen sich durch Art. 78 Abs. 1 der Reichsverfassung, auf welchen sich die Ausführungen der Note vom 10. Dezember stützen. Die Reichsregierung hat ihre Entschuldigungen in Ausübung der Vertretungsbefugnis ausgesprochen, die ihr bei Wahrnehmung auswärtiger Angelegenheiten für alle Teile des Reiches zusteht, so daß (wie in der Note vom 10. Dezember bereits hervorgehoben) für eine besondere Entschuldigung von bayerischer Seite kein Raum bleibt; die von der Reichsregierung ausgesprochenen Entschuldigungen gelten auch für Bayern.

Weitere Faszistenumulte in Turin und Neapel.

Turin, 22. Dezember. (Eig. Drahtmeldung.) Die faszistischen Ausschreitungen in Turin wollen noch immer nicht zur Ruhe kommen. Gestern steckten die Faszisten das Volkshaus von Turin, mit dem ein Theater verbunden ist, in Brand. In der Gemeinde San Mauro bei Turin, die von den Sozialisten verwaltet ist, besetzten die Faszisten das Gemeindehaus und zwangen den Pfarrer, auf der Kirche die Trikolore zu hissen. — Auch in Neapel stießen die Faszisten gegen die Sozialisten vor und richteten in den Redaktionen der beiden sozialistischen Zeitungen große Verwüstungen an, weil diese die Faszisten bekämpfen.

Zur Präsidentenwahl in Polen.

Die Niederlage der polnischen Nationalisten, die die Wahl des neuen Staatspräsidenten bedeutet, ist um so beträchtlicher, als Präsident Wojciechowski als Vertreter einer maßvollen Linksorientierung sogar einzelne Stimmen der Linken gegen sich hatte und auch bei den nationalen Minderheiten Widerstände überwinden mußte, während andererseits der Kandidat des nationalistischen Blocks ebenfalls, und gewiß mit Bedacht, aus der maßvolleren Gruppe genommen war. Es scheint, daß die entschlossene Beretschaft der neuen Regierung, nationalistische Ausschreitungen in aller Schärfe zu unterdrücken, ihre Wirkung bereits tut, denn selbst in den erregten Stunden des Wahltages ist es zu keinen Ausschreitungen gekommen.

Eine Billion im Reichshaushalt.

Berlin, 22. Dezember. (Eig. Drahtmeldung.) Im Haushaltausschuß des Reichstages wurde beim Etatsvoranschlag für 1923 ausgeführt, daß dieser nur ein unvollkommenes Bild der voraussichtlichen Finanzwirtschaft im Jahre 1923 darstelle, was beim ständigen Schwanken des Kurswertes der Mark nur natürlich sei. Der Mehrbedarf infolge der fortschreitenden Geldentwertung soll durch Einstellung von Ausgleichsfonds gedeckt werden. Der Gesamtanleihebedarf des Reiches für 1923 beläuft sich auf 721,6 Milliarden Mark, wovon 99,6 Milliarden durch die Zwangsanleihe gedeckt werden, während der Restbetrag von 622 Milliarden ungedeckt bleibt. — Die Postverwaltung verlangt im ganzen 165,1 Milliarde Mark Zuschuß aus allgemeinen Reichsmitteln gegenüber 71,6 Milliarden im Vorjahr. Der ordentliche Haushalt der Eisenbahnverwaltung hält mit dem gewaltigen Betrage von nahezu 1½ Billionen das Gleichgewicht gegen 581,5 Milliarden im Vorjahre. Trotz unaufhaltsamer Erhöhung der Tarife glaubt die Verwaltung mit einer weiteren Verkehrssteigerung im Personen- und Gepäckverkehr von 5 Prozent, im Güterverkehr von 4 Prozent gegen das Vorjahr rechnen zu können. Ungeheuerlich sind die Lasten der Besetzung des Rheinlandes und anderen vielen Anforderungen. Der neue Haushaltsplan wird auch dadurch außerordentlich belastet, daß die Entente, welche nach dem Londoner Ultimatum berechtigt ist, die Fabriken zur Herstellung von Kriegsgerät zu bestimmen, zum Teil unsere vorigen Waffenfabriken ablehnt und neue Fabriken bestimmt, welche sich bisher mit der Fabrikation von Fahrrädern beschäftigt haben. Der Gesamtausgabenbedarf des Haushaltes der allgemeinen Reichsverwaltung überschreitet zum ersten Male eine Billion Mark.

Verdoppelung der Postgebühren.

Ein Brief im Fernverkehr 50 Mark.

Der Entwurf der neuen Postgebührenordnung ist dem Reichsrate zugegangen. Der neue Posttarif, der bekanntlich am 15. Jan. in Wirksamkeit treten soll, wird im allgemeinen eine Verdoppelung des jetzigen vorsehen. Die Postkarte wird 10 Mark, der Ortsbrief 20 Mark, der Brief im Fernverkehr 50 Mark kosten.

Die Dezemberbezüge der Beamten.

In Ergänzung unserer Mitteilung über die neuen Dezemberbezüge eines ledigen Beamten veröffentlichen wir heute auf Grund einer amtlichen Aufstellung die Zahlen der Besoldungsklassen VII bis XIII in der Ortsklasse A, nachdem wir die Ziffern für die Gruppen bis VI schon mitgeteilt haben. Ein lediger Beamter erhält:

Besoldungsgruppe	Anfangsgehalt	Endgehalt
VII.	65 145	86 052
VIII.	73 932	94 839
IX.	79 689	104 535
X.	90 294	121 200
XI.	99 657	138 168
XII.	114 837	162 105
XIII.	145 440	206 040

Die Gehälter der Sonderklassen beginnen mit 206 040 Mark und steigen bis zur Sondergruppe B 7 auf 487 880 Mark. Zu diesen Gehaltsätzen treten für den verheirateten Beamten monatlich noch ein Frauenzuschlag von 3500 Mark, sowie Zuschläge für die Kinder, und zwar im Alter von 1—6 Jahren 6060 Mark, im Alter von 7—14 Jahren 7575 Mark und im Alter von 15—21 Jahren 9090 Mark.

Die „Kriegsverbrecher".

Das Reichsgericht beschäftigt sich weiter mit der berüchtigten Auslieferungsliste, auf der bekanntlich 880 Namen Deutscher stehen, denen Kriegsverbrechen zur Last gelegt werden. Bei 93 von ihnen hat das Reichsgericht nach eingehender Untersuchung völlige Schuldlosigkeit festgestellt. Unter diesen außer Verfolgung Gesetzten finden sich alle Stände und alle militärischen Rangklassen vertreten.

Die ostpreußische Autonomiebewegung

hat gestern, wie man hoffen darf, in der Königsberger Stadtverordnetenversammlung den Todesstoß bekommen, nachdem mit großer Mehrheit ein demokratischer Antrag angenommen wurde, der diese „Los-von-Preußen-Bewegung" für staatsgefährlich erklärt und die Staats- und die Reichsregierung auffordert, diese Machenschaften mit allen Mitteln zu bekämpfen. Die Seite der Rechtsparteien, von denen diese Bewegung geistigst wurde, haben gute Miene zum bösen Spiel gemacht und sich, wenn auch nicht vollen Herzens, in die Einheitsfront eingegliedert. Damit wird hoffentlich der Vorhang über die unschöne Episode ein für alle mal gefallen sein.

Das Kultusministerium in Preußen hat es abgelehnt, allgemeine Schulfeiern zu Hindenburgs 75. Geburtstag zu veranstalten, da solche auch für Moltke und Bismarck nicht angeordnet worden seien.

Haenisch Regierungspräsident von Wiesbaden. Der Landesausschuß in Wiesbaden hatte sich zur Wiederbesetzung des freigewordenen Postens des Regierungspräsidenten gutachtlich zu äußern. Mit neun von insgesamt dreizehn abgegebenen Stimmen wurde der frühere preußische Kultusminister Konrad Haenisch vorgeschlagen. Für ihn stimmten fünf Sozialdemokraten, drei Zentrumsangehörige und ein Demokrat, gegen ihn zwei Deutschnationale und zwei Volksparteiler. Der Landeshauptmann enthielt sich der Stimme.

Gegen den Ausfuhr der Wertmetalle. Dem Treiben der Ausländer, die in Deutschland Wertmetalle zur Ausfuhr um jeden Papiermarkpreis ankaufen, soll endlich ein Riegel vorgeschoben werden. Das Reichswirtschaftsministerium wird dazu alsbald dem Reichsrat einen Gesetzentwurf vorlegen. Preußen versucht bereits, den schädigenden Unfug einzuschränken.

Die unterdrückte, aber nicht erstickte nationalistische Gärung in Indien hat zu einem lokalen Ausbruch geführt. Die Engländer sind gegen sie mit derselben Grausamkeit vorgegangen, die schon General Allenby vor Jahresfrist geübt hat. Sie haben 16 Flugzeuge über die rebellischen Dörfer geschickt, die Bombenwürfe haben viele Eingeborene, deren Leben den Engländern bekanntlich nicht viel gilt, getötet und verwundet.

Todesurteil gegen einen Rotgardisten.

Essen, 21. Dezember. (Eig. Drahtmeldung.) Vor dem hiesigen Schwurgericht fand gestern ein Mord seine Sühne, der während der Märzunruhen des Jahres 1920 verübt wurde. Angeklagt ist der Bergmann Karusseit, dem zur Last gelegt wird, als Abschnittskommandeur der Roten Armee in dem Kampfe bei Dorsten den Befehl zur Erschießung des Reichswehrsoldaten Sametz gegeben zu haben. Man hatte Sametz aus seinem Hause herausgeholt und ihn kurzerhand durch ein „Kriegsgericht" unter dem Vorsitz des Karusseit zum Tode verurteilt und das Urteil noch in der selben Nacht vollstreckt. Der Angeklagte, der die Tat leugnet, wurde wegen Anstiftung zum Morde zum Tode und zu dauerndem Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte verurteilt.

Mussolini

will jetzt von Reden zu Taten übergehen. Er kündigt ein großes Programm zur Verminderung des übermäßigen Beamtenkörpers an. Hierin wird er zeigen können, ob er mehr kann, als Worte machen. Bedenklich für den ganzen italienischen Sachwalterorganismus scheint es, daß er der regulären Armee eine faszistische Miliz von 70 000 Mann angliedert, die unter seinem unmittelbaren Oberbefehl steht.

Neues vom Tage

Schwere Nordseestürme — ein Blizzard über England.

Ein Blizzard fegte über England hin. An einzelnen Orten war er mit heftigen Gewittern verbunden, an anderen mit schweren Regenfällen und Schneestürmen, besonders in den nördlichen Grafschaften. Im Kanal waren verschiedene Schiffe in Gefahr. Südlich der Insel Wight sank ein kleiner Liverpooler Dampfer infolge sehr schweren See. Die Mannschaft versuchte sechs Stunden lang, das Schiff zu halten, ließen aber schließlich die Boote nieder. Beim Einsteigen wurden von acht Mann sieben von den Wogen weggespült. Trotz der Dunkelheit erreichten sechs das Boot wieder, einer ertrank, und ein zweiter starb an den Strapazen. Das Boot wurde schließlich von einem Trawler aufgenommen. Das Petroleumtankschiff „Standavalo" lief aus die Reise am Eingang von Portland Road auf. Das Petroleum lief aus dem Tank und glättete das Wasser. Der Oberingenieur und ein Maat gingen mit Rettungsgürteln über Bord und erreichten nach schweren Kämpfen den Wellenbrecher. Die Mannschaft wurde dann einer nach dem anderen ans Land gezogen, noch ehe das Rettungsboot auf ihre Notzeichen eintraf. 30 Fuß hoch über die Pfeiler in Dover brach die See herein und riß gegen ein Kanal. Eisenbahnwaggon um, von denen acht zertrümmert wurden. Die Kanaldampfer hatten sämtlich Verspätung. Drei Flugzeugen gelang es trotzdem, über den Kanal zu fliegen.

*

St. Nazaire, 22. Dezember. (Eig. Drahtmeldung.) Der französische Küstendampfer Kindtiis ist infolge Zusammenstoßes mit einem norwegischen Dampfer gesunken. Die ganze Mannschaft ertrank, nur der Kapitän konnte gerettet werden.

Belgische Markschieber. Die Zeitungen melden, daß im Augenblick der Rückgahlung der Mark zum Parikurs nach dem Waffenstillstand Spekulanten nach Belgien Millionen, vielleicht Milliarden Mark einführten, die sie zu 68 Centimes gekauft hatten und die (wie die früher von den Deutschen in Belgien verausgabten deutschen Mark, Red.) zu 1 Franc 25 Centimes angenommen worden waren. Alle Staatsanwälte Belgiens beschäftigen sich augenblicklich damit, diese Betrügereien aufzuspüren. In Brüssel allein werden 2700 verdächtige Fälle untersucht.

„Strafexpedition" in British-Indien. Einem Telegramm aus Bombay zufolge haben 16 englische Militärflugzeuge eine Strafexpedition gegen rebellische Dörfer unternommen in der Gegend von Ahmade. Die Rebellen wurden völlig überrascht mit Bomben und Maschinengewehrfeuer angegriffen. Die Zahl der Toten und Verwundeten ist sehr groß.

Kunst und Wissenschaft

Ein Theaterprozeß.

Die Zustände am Albert-Theater in Dresden, die vor Jahresfrist großes Aufsehen erregten und den ersten deutschen Schauspielerstreik zeitigten, führten zu einem gerichtlichen Nachspiel vor dem Dresdener Schöffengericht. Es dürfte in Erinnerung sein, daß diese Zustände in einem Artikel der „Neuen Straßburgs" besprochen wurden. In dem Artikel wurde gegeißelt, daß der Hauptaktionär, der Warenhausbesitzer Mühlberg, und ein kaufmännischer Angestellter des Warenhauses namens Kropf, sich in die künstlerischen Angelegenheiten des Theaters derart eingemischt hätten, daß sie auf die künstlerische Gestaltung des Theaters von maßgebendem Einfluß geworden seien. So hätten sie sich angemaßt, den Leiter des Theaters auszusuchen und über seine Geeignetheit und Zuverlässigkeit ein Urteil abzugeben. Es wurde insbesondere darauf hingewiesen, daß man das Albert-Theater an ein Bauzener Operettenunternehmen verpachten wollte, daß man schließlich auf Direktor Willi zurückgegriffen habe, der seinerzeit unter dem Druck der öffentlichen Meinung und der Presse fristlos aus der künstlerischen Leitung entlassen worden sei. Der Artikel hatte sich dann weiter mit der Persönlichkeit Willis und des ehemaligen Warenhausangestellten Kropf als künstlerischen und kaufmännischen Leitern des Theaters beschäftigt und den Umstand, daß ein Warenhausbesitzer maßgebenden Einfluß auf die Gestaltung eines Theaters, welches berufen sei, in der deutschen Theaterwelt führend zu sein, ausübe, schaf neurteilt. In der Verhandlung regte der Richter einen Vergleich an. Nach mehrstündiger Verhandlung, in welcher der Herausgeber Zeoer es ablehnte, auch nur eine seiner Behauptungen zurückzunehmen, sich vielmehr nur bereit erklärte, sein Bedauern darüber auszusprechen, daß durch die objektiven Feststellungen in dem Artikel die Herren Konsul Mühlberg, Willi und Kropf sich beleidigt gefühlt hätten, einigte man sich schließlich auf die Formel, daß Zeder die von R. A. Dr. Kalischer-Berlin vorgeschlagene Erklärung abgab, ihm habe jede beleidigende Absicht ferngelegen und er nehme die Beleidigungen, die jener Artikel enthalte, daher gern mit Bedauern zurück. Zeder erklärte sich auch zur Uebernahme der Kosten bereit. Auf die Publikation des Urteils mußten die Antragsteller jedoch verzichten. Darauf wurde die Klage zurückgenommen.

Beamteneigenschaft von Schauspielern? Durch die Presse geht eine Meldung, derzufolge für die Schauspieler der Berliner Staatstheater dieser Tage die Anti-Unterschied-Bewegung endgültig geregelt worden seien, und zwar seien die Darsteller den Staatsbeamten gleichgestellt worden, indem sie in eine bestimmte Gehaltsklasse eingereiht wurden und die Berechtigung des Bezuges von Pensions- und Witwengelder usw. erhielten. Als Gegenleistung, so heißt es, mußten die Schauspieler eine Erklärung abgeben, daß sie auf das Streikrecht, das den Schauspielern der Privattheater zusteht, verzichten. Diese Meldung wird aber kaum gebracht, schon widerrufen. Wie die Tel.-Union meldet, ist Tatsache nur, daß die Schauspieler einer entsprechenden Gehaltsklasse den Beamten gleichgestellt werden und automatisch künftig mit dieser entsprechenden Beamtenklasse im Gehalt steigen. Von der Verleihung der Beamteneigenschaft betreffs Pension usw. kann aber keine Rede sein.

Clavigo im Cut. Im Landestheater zu Oldenburg brachte der reglame und wagemutige Direktor Mordo Goethes „Clavigo" im Kostüm der Gegenwart auf die Bühne. Ein Fehlgriff. Goethe ist kein Sternheim. Die künstliche Aktualität wirkte als Zwang. Die blumigen Courtoisien des eitlen Weltmannes, die kalten Raisonnements des aufgeklärten Carlos, der starke Jugendstolz des Rächers und der empfindsame Ueberschwang im Gefühle der Liebenden widersetzen sich als Zeitelemente des 18. Jahrhunderts einem Milieu von Rauchzimmer und Klubsessel, Kleinleutestübchen samt Familientribunal in Photos.

Hindemith-Uraufführungen. Das Hessische Landestheater in Darmstadt bereitet für die nächste Zeit die Uraufführung von „Tuttifäntchen", Märchenspiel von Franziska Becker und Hedwig Michel, Musik von Paul Hindemith, vor. — Ein Tanzspiel desselben Komponisten wird im Januar auf der gleichen Bühne zum ersten Male erscheinen.

Uraufführung einer komischen Oper. Karl Futterer, ein früher dem Kaufmannsstand angehörender, jetzt in Basel lebender Tondichter, kam im Freiburger Stadttheater mit der komischen Oper „Don Gil mit den grünen Hosen" zur Uraufführung. Die Handlung ist in den Grundzügen die gleiche wie die dreihundert Jahre alte Komödie des Spaniers Tirso de Molina, ein Spiel der Irrungen und Wirrungen shakespearischer Art. Die Musik ist melodiös und farbig. Das Verständnis wird dadurch ein wenig erschwert, daß der Dialog durchkomponiert ist. Die Aufführung verlief indessen glänzend und brachte dem Komponisten wie den Darstellern einen sehr starken Erfolg.

Wilhelm Furtwängler wurde für mehrere Konzerte nach Holland (mit dem Concertgebouw-Orchester) und England verpflichtet.

1 250 000 Kronen für eine Schubert-Zeile. Der Stiefbruder Schuberts, P. Hermann Schubert, hatte seinerzeit das Manuskript des Liedes: „Der Tod und das Mädchen" stillschweigend an Abiturienten des Wiener Schottengymnasiums verschenkt. Fünf dieser Fragmente sind im Laufe der Jahre in die Gesellschaft der Musikfreunde in Wien gelangt, das sechste kam im Februar im Wiener Dorotheum zur Versteigerung. Nun ist, wie aus Wien geschrieben wird, im Dorotheum das siebente Fragment des Liedes versteigert worden — zwei Zeilen, die ersten zweieinhalb Takte zum Vorspiel von „Der Tod und das Mädchen" mit der Tempobezeichnung „Mäßig". Der Ausrufspreis war 1 200 000 Kronen. Das erste Angebot betrug schon 1 500 000 Kr., und in rascher Folge stieg es auf 2 200 000 Kr. Sieger war die Gesellschaft der Musikfreunde. Aller Augen richteten sich auf den greisen Archivar der Gesellschaft Dr. Eusebius Mandyczewski, als er den Betrag samt Aufschlag von 22 v. H., im ganzen 2 684 000 Kr., erlegte und begleitet das kostbare Autograph in Empfang nahm.

Von der Universität Halle. Versetzt wurde der ordentl. Prof. Dr. Robert Holzmann in Breslau in gleicher Eigenschaft in die philosoph. Fakultät der Universität Halle; er übernimmt dort den durch die Uebersiedlung des Prof. A. Werminghoff nach Leipzig erledigten Lehrstuhl der mittleren und neueren Geschichte.

Stadttheater. Heute, 7½ Uhr, geht Gerhart Hauptmanns „Die versunkene Glocke" in Szene. Sonnabend, 7½ Uhr, „Der Rosenkavalier", Komödie für Musik von Hugo von Hofmannsthal, Musik von R. Strauß. In den Hauptpartien sind beschäftigt: Charlotte Böder, Henriette Boehmer, Martha Kalb, Hilde Weg, Woldy Zuska, Cornelius Bark, Siamund Matuszewski, Hans Siegle, Willi Sonnen, Heinrich Tekmer. Spielleitung: August Roesler, musikalische Leitung: Felix Wolfes. Die Oper wird am Montag (1. Feiertag) und Mittwoch (3. Feiertag) abends wiederholt. Sonntag abend keine Vorstellung. Dienstag (2. Feiertag), nachmittags 2½ Uhr, „Polenblut", Operette von Oskar Nedbal, abends 7 Uhr „Lohengrin" von Richard Wagner.

Weihnachtsmärchen-Vorstellungen „Wie Klein-Else das Christkind suchen ging" am Sonnabend, 3½ Uhr, Sonntag, 3 Uhr, Montag und Mittwoch, 3½ Uhr nachmittags.

Im Thalia-Theater wird am 1. und 2. Weihnachtsfeiertag abends 7½ Uhr, der Schwank „Die drei Zwillinge" von Jarno Jacobson und Karlweis unter Spielleitung von Alfred Durra gegeben. Karten im Vorverkauf an der Kasse des Stadttheaters.

Freie Volksbühne. Die in den Zahlstellen nicht eingelösten Karten des fünften Wertes können noch vom 27. bis 30. Dezember in der Geschäftsstelle, Brüderstraße 14, nachgelöst werden. Nach dieser Frist erlischt das Anrecht auf einen bestimmten Spieltag, bzw. Gruppe. Spieltage: Mittwoch, 27. Dez., Rosenkavalier (I.), Donnerstag, 28. Dez., Maria Stuart (I.).

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19221222018/fragment/page=0002

Die unterdrückte Depesche.

In der englischen Fachzeitschrift The Electrical Review findet sich ein Artikel, in dem der (ungenannte) Verfasser erzählt, wie er eines Abends an seinem drahtlosen Empfangsapparat saß und den Tönen einer von jenseits der Nordsee kommenden Straußschen Musik lauschte. Plötzlich brach die Musik ab, und er vernahm folgendes Gespräch: „Sie haben für mich gesungen, Herr Direktor?" (Wörtlich so, das Folgende in einem mit deutschen Worte untermischten, sehr schlechten Englisch): „Ja, ich werden sie zunächst daran, daß hier im Bureau nur Englisch gesprochen werden soll, damit ich die Sprache des meiner hervorstehenden Seite nach England völlig beherrsche. — Es sind wieder neue Aufträge aus England eingegangen, über die ich mit Ihnen sprechen möchte. Sie erinnern sich, daß wir im Kriege Minen legten, die nach Wochen oder Monaten explodierten und so viele Engländer töteten" — „O ja, ich habe selbst an der zu großen Mine der Bayonne gearbeitet, durch die vierzig Leute umkamen." — „Ist diese Einstellung schwierig?" — „Nein, sehr einfach; durch etwas Säure wird das Metall zerfressen, und dank unserer Erfahrungen können wir die Einstellung auf den Tag genau machen." — „Das ist schön; können Sie nun auch Kabel so einrichten, daß sie in einem Monat durchschlagen?" — „Das wird schwieriger sein, besonders bei Gummiisolierung, aber bei Papierisolierung läßt es sich machen." — „Schön, also alle Kabel für England werden so hergestellt, daß sie Mitte des Jahres 1927 durchschlagen, und zwar müssen sie in der ganzen Länge, nicht nur an einem Punkt, schlecht werden." — „Sehr wohl, Herr Direktor." — „Also nicht später als Mitte des Jahres! Denn diesmal werden wir nicht warten, bis die Kabel voll ist. Wir wenn dann der Tag kommt, werden ihre Stadt mit Dampfer legen und ihre Maschinen stille stehen. Dann werden diese dummen Engländer sehen, was es heißt, fertigt zu sein. Ich, das war nur ein Scherz, vergessen Sie das; aber wenn Sie Ihre Einrichtungen richtig treffen, werden wir 1927 gute Geschäfte machen."

In dem Artikel wird dann noch erzählt, wie der Verfasser noch ein Gespräch aus dem Jahre 1927 anhört, das aus lauter Meldungen über Stromstörungen besteht, alles hört auf, und es bleibt nur noch der Hilferuf SOS.

Was man sieht, gehetzen unter dem Schatten der „deutschen Schuld am Weltkriege" die Hetzhunde munter weiter. Die (uns feindlich gesinnte) Welt will nun einmal belogen sein!

Das Leben des Ex-Sultans. Wie die französischen Blätter aus Malta berichten, lebt der frühere Sultan dort äußerst zurückgezogen. Nur ein einziges Mal hat er Zeine verlassen, um dem englischen Gouverneur, Lord Plumer, einen Besuch abzustatten. Die lange der Ex-Sultan auf Malta bleiben wird, ist unbestimmt, ebenso, wohin er sich später zu begeben gedenkt. Von verschiedenen Seiten sind, wie berichtet, Einladungen zur dauernden Uebersiedelung an ihn gerichtet worden, doch konnte er sich bisher noch nicht endgültig entscheiden.

Eine Hilfsaktion der Deutschamerikaner für Deutschland. Im Hotel „Astoria" in Neuyork fand eine Festversammlung des deutschen Unterstützungskomitees statt, in der der bekannte Publizist Hochbach eingehende Schilderungen von der deutschen Not gab. Der deutschamerikanische Millionär August Heckscher ließ eine Subskriptionsliste umgehen; die Sammlung ergab 20000 Dollar. Auf die Anregung Heckschers hin plant das deutsche Komitee eine großzügige Unterstützungsaktion zu Beginn des kommenden Jahres, die mit einem Massenmeeting aller Deutschamerikaner eingeleitet werden soll.

Zeichenräuber. Auf der Zeche „Konstantin 10" in Bochum erschienen gestern abend drei Kerle im Lohnbüro, bedrohten die Beamten mit vorgehaltenem Revolver und raubten 4½ Millionen Mark. Nach der Tat flüchteten sie in einem Auto und entkamen unerkannt.

Ein neuer Fall Prange. Das Kriegsgericht des Generalstabes der französischen Rheinarmee verurteilte den Kriminalassistenten Franz Barthold von der Politischen Abteilung in das Polizeipräsidium Berlin zu 1½ Jahren Gefängnis und Kriminaloberwachtmeister Franz Schöncher zu 3 Jahren Gefängnis wegen angeblichen Spionagevergehens im Sinne der Verordnung 71 der Interalliierten Rheinlandkommission, weil sie an eine fremde (!), nicht an der Rheinlandbesetzung teilnehmende Macht Nachrichten zu übermitteln versuchten, die geeignet gewesen sein sollen, die „Sicherheit der Besatzungstruppen zu gefährden". Die Verhandlung fand unter Ausschluß der Oeffentlichkeit statt. Es ist daher nicht bekannt, auf welche Unterlagen sich die Anklage stützt. Da es sich um deutsche Beamte handelt, dürfte es sich um einen Fall wie im Fall Prange handeln.

Mißmord. Nach einer Meldung des Oberschlesischen Wanderers aus Laurahütte drang Dienstag früh eine Räuberbande in das Lohnungslokal der Fanny-Grube und raubte sämtliche Lohngelder in Höhe von mehr als 40 Millionen Mark. Die Täter sind unerkannt entkommen.

Attentate wie vorzeiten. Die Reihe seiner Schändlichkeiten, die Jahrhundertschneider, die Kindermordbestialität pflegen, das Strafverfahren der Gerichtshöfe gegen ihn, wird um einen neuen meuchlerischen Typ vermehrt. In Worms mußten sich zwei Jungen, die dem Vater und Bruder dadurch gefährdet werden, daß sie Arme und Beine mit giftigen Metallen gestochen werden. An einem einzigen Tage wurden kürzlich zehn solche Fälle der Polizei gemeldet. Die Nadeln, die bei diesen Untaten benutzt werden, sind vorher in einen giftigen Stoff getaucht worden. Die Attentate verursachten in einzelnen Fällen angenblickliche Beschwerden, ernsthafte Folgerscheinungen wurden bisher noch nicht beobachtet.

Schwere Stürme über Südengland. Aus ganz Südengland und den mittleren Grafschaften wird heftiges Sturmwetter mit Schneefällen gemeldet. Auch im Kanal herrscht schwerer Sturm.

Ein Standbild Kemals. Vor der Hauptfront des Gebäudes, in dem die türkische Nationalversammlung zu Angora tagt, hat man jetzt den Befreier der Türkei, Mustafa Kemal Pascha, ein Reiterstandbild errichtet. Dies dürfte das erste Denkmal solcher Art im türkischen Reiche sein; denn da der Islam die Abbildung der menschlichen Gestalt in Stein oder Farbe verbietet, so ist Konstantinopel die einzige europäische Hauptstadt ohne Standbilder. Die Nachricht aus Angora beweist, daß die Führer der Nationalisten sich ebenso wie vor ihnen die Jungtürken vielfach über religiöse Traditionen hinwegsetzen.

Polnische Bandenüberfälle in Schlesien. Auf das Gut Dittersbach bei Jünzig nahe der polnischen Grenze ist ein Ueberfall von seitener Frechheit durch eine etwa 150köpfige Bande verübt worden. Das Gut, das etwas von dem Dorfe liegt, wurde von dieser Bande überfallen, die zunächst versuchte, den Schweinestall zu erbrechen und zu berauben. Es kam zu einer Schießerei, worauf sich die Einbrecher zurückzogen. Nach kurzer Zeit kehrten sie wieder zurück und griffen nun das Gut mit Maschinengewehren an. Es gelang jedoch, die Angreifer nochmals zurückzuweisen. Es wird vermutet, daß es sich um eine polnische Bande handelt, die über die nahe polnische Grenze gekommen ist. Nach einer Meldung des „Oberschlesischen Wanderers" aus Laurahütte drang eine mehrköpfige Räuberbande in das Löhnungsgebäude der Fanny-Grube und raubte sämtliche Lohngelder in Höhe von mehr als 40 Millionen Mark. Die Täter sind unerkannt entkommen.

Ein Dampfer mit 100 Personen untergegangen.

Der Dampfer „Estri", der von Genua nach Neapel ausgelaufen war, scheint verloren zu sein. Die letzte Botschaft von diesem Dampfer war ein drahtloser Hilferuf, den der Dampfer „Porto di Savona" auffing. Als die „Porto di Savona" an der bezeichneten Stelle ankam, war von der „Estri" nichts mehr zu sehen. Passagiere und Mannschaften, etwa 100 Personen, scheinen ertrunken zu sein. Die „Estri" war ein 5869 Tonnen großer Dampfer, der vor vier Jahren gebaut worden war.

Unterschlagungen in Brooklyn. Nach einer Meldung der „Daily Mail" aus Neuyork ist man in der Brooklyner Schiffswerft großen Unterschlagungen auf die Spur gekommen. 22 Beamte wurden bereits verhaftet. Die Festnahme von weiteren 90 steht bevor. Die Unterschlagungen sollen sich auf über 200000 Pfund Sterling belaufen. In die Affäre sind Beamte aller Kategorien verwickelt.

Endgültiges Streikende in Ludwigshafen und Oppau. Die Wiedereinstellung der Arbeiter bei der Badischen Anilin- und Sodafabrik vollzieht sich ohne jede Meldung in voller Ordnung. Bis gestern nachmittag waren bereits über 14000 Arbeiter wieder aufgenommen. Sämtliche Werke in Ludwigshafen und Oppau werden bis Ende dieser Woche wieder im vollen Betriebe sein. Der Streik kann damit als endgültig beendet angesehen werden. Der Aufruf der kommunistischen Streikleitung zu einer Urabstimmung am Donnerstag kam also zu spät.

Turnen, Sport und Spiel

Wintersport.

Mitteldeutsches Meisterschafts-Rodeln. Das erste große Rodelrennen dieser Wintersaison gelangt am 2. Weihnachtstage auf der 800 Meter langen Stolzenbahn in Schierke durch den Sport- und Bobsleighclub Schierke zur Entscheidung. Nennungen für dieses Rodelrennen um die Meisterschaft von Mitteldeutschland sind an den genannten Club zu richten. Teilnahmeberechtigt sind sämtliche Mitglieder aller dem Deutschen Rodelbunde, dem Deutschen Kampfrodelbunde und dem Internationalen Schlittensportverbande angeschlossenen Vereinigungen. Die Stolzenbahn ist eine der schnellsten Harzer Bahnen, sie beginnt am Bahnhof Schierke und führt in starkem Gefälle talwärts nach dem Dorfe. Nach den letzten Berichten ist auf das Tauwetter wieder Frost in Schierke gefolgt. Die Schneelage ist für den Rodelsport günstig, für den Schneesaal weniger.

Das 11. Berliner Hallensportfest. Für 26 Wettbewerbe sind 157 Meldungen von auswärts gegen 39 im Vorjahre und rund 1500 von Groß-Berliner Vereinen (etwa 1000 1921) eingegangen. Am stärksten besetzt ist von den Hauptwettbewerben das 60-Meter-Maßlaufen mit 104 Teilnehmern, darunter Söhngen-Frankfurt a. M., Edelstein-Dortmund, Friedrich und Fritz-Leipzig, ferner die Berliner mit Dürcker, Zirnel, Bormann, Seifert an der Spitze. Im 60-Meter-Hürdenlaufen sind der deutsche Meister Trophsach-Frankfurt a. M., ferner Ball-München, Lehninger, Kosten und Schelenz (Berlin), über 1000 Meter Peiser-Stettin, Rein-Langenbreer, Kempe und Lauterbach-Leipzig, sowie Langkutsch und Kibbert-Berlin zu erwähnen. Von den 71 Teilnehmern des 1500-Meter-Vorgabelaufens dürfte Bein aus Mainz gesichtet werden. Im 3000-Meter-Laufen sind 52 Leute gemeldet, u. a. Rodenspiper, Wolf, Dieckmann-Hannover, Lauterbach und Wissen-Leipzig, Walpert-Kassel, Tischaber-Dresden und die gesamte Berliner Klasse. 25 Mannschaften werden sich in der 10 mal 50-Meter-Staffel im Rennen befinden, darunter vier des SCC. und zwei des DSC., ferner der vorjährige Sieger Lübeckscher T.-V., B. f. B. Leipzig, Dresdensia und Komet-Stettin. Die 5 mal 200-Meter-Staffel hat 17 Meldungen, u. a. von Eintracht-Frankfurt a. M., B. f. B. Leipzig, SCC. und DSC., gefunden. Für die 4 mal 400-Meter-Staffel wurden elf Meldungen abgegeben. Der Rekordhalter Deutscher Sportklub ist mit zwei Mannschaften vertreten. Die 20 mal 2-Runden-Staffel wird Dresdensia und alle großen Berliner Vereine am Start versammeln. Altmeister Flau startet im 60-Meter-Altersläufen gegen den vorjährigen Sieger Hofmann-Leipzig usw. — Sprung- und Wurfwettbewerbe sind ebenfalls stark besetzt. Von auswärts kommen hier der deutsche Hochsprungmeister Fricke-Hannover, Baltes-Dortmund, der ausgezeichnete Hamburger Athlet Schumacher, sowie der Leipziger Hallenfestsieger Sevadaris und Ball-München, denen die beste Berliner Klasse entgegentritt.

Das Gordon Bennett-Wettfliegen der Freiballons 1923 wird vom Aeroklub von Belgien, der durch E. Demuyer Sieger im letzten Wettbewerb blieb, organisiert. Der Abflug erfolgt am 23. September von Brüssel aus.

Einschränkung der Winter-Rennen. Wie in Deutschland, so wird auch in Wien der Rennsport bedeutend eingeschränkt werden, eine Folge der Abwanderung des Vollblutes ins Ausland. Während 1922 in Wien noch 51 Renntage abgehalten wurden, werden es im nächsten Jahre nur mehr 46 sein. Die Zahl der Veranstaltungen ist unverändert geblieben. Den Anfang macht das achttägige Frühjahrsrennen vom 15. April bis 1. Mai. Dann folgen das eintägige Derbyrennen mit Derby- und Moden-Preis vom 21. Mai bis 10. Juni; das jetzt in den August gelegte siebentägige Sommerrennen vom 5. bis 19. August, die gleichfalls achttägige September-Veranstaltung mit dem Esterhazy-Memorial vom 16. September bis 3. Oktober, die sieben Tage umfassende Oktoberveranstaltung mit dem Austria-Preis vom 17. bis 31. Oktober. Den Beschluß machen fünf Rennitage in der Zeit vom 3. bis 12. November.

Aus der Heimat

Neue Hotelzimmerpreise.

Erfurt, 21. Dezember. In der außerordentlichen Hauptversammlung des Thüringer Hotelierverbandes wurde beschlossen, die Preise vorläufig wie folgt festzusetzen: Hotel 1. Ranges 900 M., 2. Ranges 850 M., 3. Ranges 600 M. Zum Schluß wurden zwei Entschließungen verlesen, von denen sich die eine mit der Kommunalwohnsteuer befaßt. Der Verband Deutscher Hotelbesitzervereine soll die Schließung sämtlicher Hotels in Deutschland mit dem 15. Februar 1923 einleiten, falls die Steuersätze der Gemeinden nicht bis zum 1. Februar 1923 herabgesetzt werden. Eine zweite Entschließung erhob lebhaften Einspruch gegen die Sonderbesteuerung der Ausländer in Thüringen und bat dringend, die Sonderbesteuerung der Ausländer schnellstens aufzuheben. Beide Entschließungen fanden einstimmige Annahme.

Peißen. Nachdem in letzter Zeit kurz hintereinander die Kirchen von Wöschdorf, Reideburg, Klepzig und Zwebendorf ihrer Altargeräte und Altarbekleidung zum Teil beraubt worden sind, ist am 20. Dezember, eine Stunde vor Mitternacht, versucht worden, das Peißener Gotteshaus auszuplündern. Weil die alte schwere Eisentür des Haupteinganges eine Zertrümmerung von vornherein aussichtslos machte, gingen die Einbrecher daran, die Sakristeitür aufzubrechen, was ihnen endlich auch gelang. Durch das Geräusch wurden Anwohner aufmerksam und die Diebe konnten vertrieben werden. Jedenfalls ging die Flucht so schnell, daß die Beute nicht fortzubringen war. Die vier geraubten zinnernen Altarleuchter und die Altarkerzen fanden sich morgens hinter Gebüsch versteckt an der inneren Friedhofmauer wieder. Altarbekleidung und dgl. blieb unangetastet. Das ist im Laufe einer Woche der zweite Einbruch im Orte. Am vergangenen Sonnabend wurden nachts durch Einbrecher in Tagelöhnerwohnungen zwei Ziegen abgeschlachtet, dazu anderes Kleinvieh gestohlen und fortgeschafft. Auch das gelang nur halb, denn ein Teil des Diebesgutes fand sich in einem anderen Gehöft, in welches es von den Spitzbuben hineingeworfen worden war, wieder. Jedenfalls sind die Diebe auch hier gestört worden.

Merseburg. (Der Verkauf der Domkurie) in der Domstraße 8 ist vom Provinzialkonservator angefochten. Zurzeit beschäftigt sich das Kultusministerium mit der Angelegenheit. Dem Vernehmen nach soll der Landeshauptmann der Provinz Sachsen vom Provinzialausschuß ermächtigt sein, das Gebäude eventuell anzukaufen.

Aken. (Die Elbufer) sind weithin überschwemmt. Das Hochwasser erreichte mit 3,70 Metern seinen höchsten Punkt. Das Stauwasser ist diesmal sehr hoch und hält mit dem Elbstrom die Wage. Die Fähre verkehrt seit einigen Tagen nicht mehr, doch hält der Fährkahn den Personenverkehr aufrecht.

Meißen. (Für 5 Mill. Porzellan gestohlen.) In den letzten beiden Jahren haben zwei Porzellanmaler aus der hiesigen Staatsmanufaktur viele wertvolle Porzellane im Gesamtwert von über 5 Millionen Mark gestohlen. Jetzt ist es endlich gelungen, die beiden Porzellanmaler als Diebe zu ermitteln und zu verhaften.

Bacha. (Der Umbau der Feldabahn) soll bestimmt im Frühjahr nächsten Jahres in Angriff genommen werden. Ein Teil der Umbaukosten ist bereits im Etat der Reichseisenbahn vorgesehen. Der normalspurige Ausbau der Bahn dauert drei Jahre. Damit haben die andauernden Bemühungen des Thüringischen Wirtschaftsministeriums zum Erfolg geführt, der namentlich auch im Hinblick auf die Beschäftigung Erwerbsloser außerordentlich zu begrüßen ist.

Schönebeck. (Die Heiratslust) scheint durch die Weihnachtstage trotz der allgemeinen Teuerung gehoben zu sein, denn es finden am Sonnabend vor Heiligabend 14 standesamtliche Trauungen statt. Die Wohnungsnot übt keinen abschreckenden Einfluß aus.

Seehausen (Altm.) (Flammentod.) Ein Unglück hat sich in der Familie des Glasers Jenien zugetragen. Während die Mutter einkaufen gegangen war, befanden sich die Kinder allein am Tisch, auf dem eine Lampe brannte. Beim Spielen der Kinder fiel die Lampe um, und das zweijährige Mädchen brannte letzterlohn. Als Hilfe herbeieilte, war die Kleine so schwer verletzt, daß sie nach einigen Stunden starb.

Braunschweig. (Schieberei bei Domänenverpachtungen?) Das staatliche Pressearmt meldet: Es besteht der dringende Verdacht, daß sich bei der Verpachtung der Domäne Süpplingenburg Beamte des Domänenamtes grobe Pflichtwidrigkeiten haben zuschulden kommen lassen. Das Staatsministerium hat deshalb das förmliche Disziplinarverfahren gegen die Oberregierungsräte Baumgarten und Peters, sowie deren vorläufige Enthebung vom Amte verfügt. Da die Pflichtverletzung dieser Beamten höchstwahrscheinlich auch ein schweres Amtsverbrechen im Sinne des Reichsstrafgesetzbuches ist, so ist ferner Strafanzeige gegen diese beiden Beamten erstattet worden.

Auf Liebesfaden.

Ein heiterer Roman von Maria Recht.

Amerikanisches Copyright 1919 by Carl Duncker, Berlin.

(18. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.))

Schon als er Gustes hatte in den Garten kommen sehen, war das unheimliche Gefühl an ihn herangekrochen. Am liebsten wäre er sogleich davongelaufen. Aber er hatte gefürchtet, aufzufallen.

Wohin hatte seine Liebe ihn gebracht! Sein Suchen nach der Weibe! Nun gesellte sich auch noch die Angst und Scham zu seinem zertrümmerten Hoffen, zu seinem verletzten Liebesempfinden.

Jetzt durfte er nie mehr unter Menschen gehen! Er durfte sich nicht mehr auf der Straße blicken lassen! Der Hausdiener hatte versprochen, ihn zu stellen!

Er floh vor der Festgesellschaft in den Hühnerhof und besah sich die Kücken. Auf dem Rasenplatze gackerte ein Huhn. Das legt sicher die Eier weg. Walter eilte hinüber, um die Eierlein festzustellen.

Luise hatte bemerkt, wie er sich entfernte. Als er nicht wiederkam, ging sie ihm nach. „Fehlt dir etwas, Walter? Du siehst heute so anders aus."

Er fuhr zusammen. Sie sah es ihm schon an.

Wie ein Verbrecher kam er sich vor, von der Menschheit verfolgt, vom Gewissen gepeinigt. Er fertigte sie mit kurzen Worten ab und kehrte in den Garten zurück.

Um nicht mit Gustes zusammenzutreffen, suchte er eine entlegene Laube auf. Als er sie betrat, entwand sich Fräulein Wilma erröstend den Armen des Herrn Schmidtke.

Und ja wohl er ein, daß er der Frau Oberregierungsrat unrecht getan hatte, und daß die Berta Lorenz arge Verleumderin war. Hummerlokal und Hühnerleberpastete schienen nicht allein die Ursache zu dem Glücke dieser zwei gewesen zu sein.

Auf einmal überkam ihn eine Wut. Er setzte sich nun gerade zu diesen fremden Menschen, denen er so etwas Schönes geschenkt hatte und die ihn dafür an den Pranger stellen wollten. Mochten sie ihn erkennen, er würde ihnen doch nicht entrinnen.

Aber nicht im entferntesten kamen sie auf den Gedanken, den Gast des Hauses Hagen mit ihrem geheimnisvollen Flüchtling in Verbindung zu bringen.

Das Fest war zu Ende.

Nachdem die Herrschaften sich empfohlen hatten, sprachen sich Herr und Frau v. Hagen erleichtert über seinen harmonischen Verlauf aus. In die Herzen von wohlerzogenen Menschen zu sehen, ist besonders schwer.

In Luise war keine Spur von Harmonie. Weh, Angst und Zerrissenheit brachte sie von der Gesellschaft mit heim. Ohne sie zu kennen, fühlte sie des Freundes Not. In ihrer entzückenden Schlafstubenkerzchen schluchzte sie in die Kissen.

Schweigend war Walter neben den Seinen dahingeschritten. Zu Hause angelangt, verschloß er hinter sich die Tür.

Aber er vergaß, sich auszukleiden. Düster brütete er vor sich hin.

Alle seine Gedanken drehten sich um die eine Frage: Wie hatte er nur so etwas machen können?

Was mir heute natürlich finden, kann uns morgen unbegreiflich erscheinen.

Welche Unannehmlichkeiten konnten ihm aus seiner unüberlegten Handlung erwachsen! Und warum hatte er es getan? Wilma!

Er lachte laut auf. Und ich sich erschrocken um. Und lachte von neuem.

Ist so die Liebe? Sie macht den Menschen zum Narren, zum Gespött. Sie zieht ihn herab.

Er war inzwischen doch schon zu der Erkenntnis gelangt, daß das Rätsel, das die Schöne ihm aufgegeben, nur eine Deutung zuließ.

Durch Schaden wird man klug. Nie wieder stieg er schönen Augen nach, weißen Zähnen und schwarzen Locken. Das alles war gut zum Zeitvertreib, doch nicht zum Lieben! Rote Lippen lächeln und lassen sich küssen und sprechen Lügen.

Es ist gut, wenn Männer das wissen.

Walter war der Liebe satt. Und er wäre fertig gewesen mit der ganzen Angelegenheit, wenn nicht — der Hausdiener gewesen wäre. Aber der hatte versprochen, ihn auf der Straße zu stellen. Das mußte wundervoll werden!

Während er versuchte, sich nach Möglichkeit in diesen Vorgang hineinzudenken, weilte Rudi v. Reisewitz bei der Mutter. Er hatte sie in ihres Gemächer bestellt, da sie seit dem unaufgeklärten Abendbesuche so fest ihre Zimmer nicht allein betrat.

Er hatte ihr heute wiederholt Marianne zugeführt, allein es war zu einer freundlichen Annäherung nicht gekommen. An der zurückhaltenden Art der Mutter waren seine Bemühungen gescheitert.

Das tat ihr leid, wenngleich es ihn nicht überrascht hatte. Ihr stolzes Wesen drauste Zeit. Sie würde sich den Tatsachen gesellschaftlich doch fügen müssen.

Er nahm ihr den Mantel ab.

Sie hatte unterwegs nicht gesprochen, sie redete noch immer nicht. Ein Zeichen dafür, wie stark sie innerlich beschäftigt war. Jetzt wandte sie sich nach dem Sohne um und öffnete die Lippen.

Er redete sich hoher auf. Er würde seine Liebe verteidigen.

Aber — wie sie nun zu sprechen anfing, war es gar nicht über Marianne, sie redete von Herrn August Borte.

Es war empörend gewesen!

Der Mann hatte ihr gegenüber gesessen und hatte über sie gelacht! Selbstredend habe sie sich den Anschein gegeben, als bemerke sie es nicht. Aber man fühlt doch, wenn man beobachtet wird, man weiß, wenn man angesehen wird, und sieht, wenn jemand über einen lacht.

Der Mensch besaß eben kein Anstandsgefühl, er hatte keine Ahnung davon, was sich schickte. Wer sich in Gefahr begibt, kommt darin um. Sie könnte sich selber prüfen, weil sie unter solche Leute gegangen sei, denn sie hätte ja vorher gewußt, wen sie da treffen würde. Hoffentlich würde dieser Fischhändler auf der Straße nicht wagen, zu ihr Guten Tag zu sagen, es wäre selbstverständlich, daß sie solchen Gruß nicht erwidern könne.

Rudi suchte sie zu beruhigen.

Wenn Herr August Borte gelacht habe, so doch sicher nicht über sie. Ueberdies sei wohl anzunehmen, daß er genau wüßte, was sich schickt. Er sei in Danzig hochangesehen und sie habe sich heute selbst davon überzeugen können, daß er zu denselben Kreisen Zutritt habe, in denen auch sie verkehre. Und es steckten hohe Werte in diesem Manne. Sein bedeutender Fleiß, der das Geschäft erst gegründet und dann zu seiner jetzigen Höhe gebracht, sein vorbildliches Sorgen für Haus und Familie. Er habe seine Kinder, trotzdem die Mutter fehlte, zu prächtigen Menschen erzogen. Walter sei außerordentlich tüchtig und Marianne könne sich benehmen wie eine Prinzessin. Seit ihrem achtzehnten Jahre führte sie allein den vornehmen Haushalt, obleich er doch in der Lage seien, jedes Personal zu bezahlen."

„Du wirst meine Ansicht nicht ändern," entgegnete sie. „Ich gönne diesen Leuten alle ihre Vorzüge. Aber ich habe nur den einen Wunsch, nämlich den, daß sie möglichst weit vor mir entfernt bleiben möchten."

Es sollen geheimnisvolle Fäden von Herz zu Herzen gehen. Aber es mußte wohl keiner von Frau v. Reisewitz zu Herrn August Borte führen. Denn während sie ihn hier so ganz verschmähte, saß er ein paar Häuser weiter in voller Behaglichkeit.

Er mochte noch nicht schlafen gehen. Wozu das Leben unnütz kürzen, das doch so angenehme Stunden bringen konnte.

Zu dem zarten Briefchen in seiner Brusttasche hatte sich ein zweites gesellt. Das las er mit Genuß.

Des Menschen Seele kann mannigfaltig sein und erfüllt von widersprechenden Gefühlen. Aber die größte Unordnung schafft allemal die Liebe. Kraus und verworren waren die Gedanken, die ihr vom duftenden Papier entgegenströmten, holdselig und grausam. Schüchternheit kämpfte mit Leidenschaft, Sehnsucht mit Kälte. Und schließlich — Herr August Borte legte die Zigarre in den Aschebecher und schob den Sessel zurück.

Sie wollte ein Begegnen hinausschieben! Bis man sich schriftlich näher kennen gelernt!

(Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19221222018/fragment/page=0003

Wir liefern Familiendrucksachen

verschiedenster Ausführung preiswert und schnell. Beachten Sie unsere Schaukasten in der Hendelpassage und nehmen Sie Einsicht in unsere reichhaltigen Musterbücher

Otto Hendel-Gesellschaft m. b. H. Halle (S.)

Fernspr.-Sammelnummer 7431 Graphischer Großbetrieb Grosse Brauhausstr. 16/17

Theater in Halle.

Stadt-Theater

Sonnab., nachm. 3½: Wie Klein-Else das Christkind suchen ging
abends 7½ Uhr: Der Rosenkavalier
Sonntag nachm. 3 Uhr: Wie Klein-Else das Christkind s. ging.

Thalia-Theater

Montag (1. Feiertag) Dienstag, (II. Feiertag) abds. 7½ Uhr
Die drei Zwillinge

C.-T.

Am Riebeckplatz
Der grandiose Prunkfilm:
Die Prinzessin von Kahiran.
Ein überwältigendes Kolossalgemälde i. 6 Akt.
Hierauf:
Gastsp. Dir Willi Schur Uraufführung für ganz Deutschland
Casimir Quitsch
Flotte Burleske von J. Horst.

Modernes Theater

Sonntag, den 24. Dez.
Das grosse Fest-Programm
I. und II. Festtag
Matiné
Abends: Fest-Vorstellung.

Auswärtige Theater

Sonnabend, 23. Dezember

Magdeburg
Stadt-Theater
3° Prinzessin Huschewind
7½ König für einen Tag

Wilhelm-Theater
7½ Weh dem, der lügt

Gut sitzende dauerhafte Korsetts empfiehlt h3384 H. Schnee Nachf., Gr. Steinstr 84.

Gebr. Bethmann
Werkstätten für Wohnungskunst
Halle a. d. S.
Gr. Steinstraße 79-80.
Elegante Herrenzimmer.

Streng reell!
Gold-, Silber-, Platin-Bruch,
Brillanten, Zahngebisse, Brennstifte
sowie sämtl. Gegenstände in Edelmetall kauft
Hugo Lahl,
Gr. Ulrichstraße 51 II.. Eing. CT.-Lichtspiele, Hof rechts II.

Kaufe ständig
Brillanten Gold-Silber-Bruch
Uhren, Münzen, alle Schmuckgegenstände und zahle dieselben Preise wie die Konkurrenz.
W. Eckert, Gr. Steinstr. 67, I. Telephon 3346.

Epilepsie-(Fallsucht, Krämpfe) Leidende, auch solche die alles umsonst angewandt verl. kostenlos gewissenhaft beleh. Broschüre. Adler-Apotheke Sommerfeld 264 (Pfo.)

Gut dauerhaftes Gummiband für Strumpfbänder k. man bei H. Schnee Nachf. Gr. Steinstr. 84.

Glyzoran Schuh-Creme
Auf blanke Stiefel kommt es an, Das merk' sich jeder Lebemann!
Herstell.: Chem. Fabrik „Glyzerol", G.m.b.H., Berlin NO.18
in allen besseren Geschäften erhältlich!

Das Wirtschaftsblatt der Ostsee-Länder
OSTSEE-ZEITUNG
2mal täglich erscheinend.
Führend in Handels- und Schiffahrts-Fragen. Wer in Schweden, Norwegen, Dänemark, Russland und den Randstaaten Beziehungen sucht, benutzt am besten den Anzeigenteil der O.-Z.
Fordern Sie Probenummern vom Verlag
STETTIN
Gr. Domstraße 24

Schokoladen
Zuckerwaren etc.
kaufen Wiederverkäufer am billigsten bei
Bachran & Co., Markt 6, gegenüber Börse.

Für Landwirte!
Steuerfragen....
Buchführung....
Rechtsauskünfte
Behandelt als Sondergebiet im „Briefkasten" oder brieflich in leicht verständlicher Form die altbekannte, seit 1882 erscheinende Fachzeitung „Der praktische Landwirt", Magdeburg. Jahresbezug Mk. 600.—. Probe-Nummer gratis.

M W M
VORMALS BENZ
KOMPRESSORLOSE DIESEL-MOTOREN.
MOTOREN-WERKE MANNHEIM A.-G.
VORM. BENZ ABT. STATIONÄRER MOTORENBAU

Autoreifen
Gr. 765/105, 820/135, 895/150, 935/150
Fabrikat Wood-Milne, Spezial. Gummigleitschutz, extra schwere Ausführung.
Prompte Lieferung.
Konkurrenzlos billige Preise.
Walther-ter Schüren, Autobereifung
Düsseldorf, Lichtstrasse 39,
Tel. 4008. Tel.-Adr. Waltnschüren.

Rustica
mit schräger Spitze
96
Die Feder unserer Zeit
Brause & Co. Iserlohn

Störtebeker der Magendoktor

Auf Grund des § 6 der Anleihebedingungen kündigen wir hiermit den noch im Umlauf befindlichen Rest der von der früheren Gewerkschaft Consolidierte Hallesche Pfännerschaft zu Halle a. S. am 30. Juni 1906 ausgegebenen und von uns am 2. Januar 1913 übernommenen hypothekarisch sichergestellten 4% Teilschuldverschreibungen von Mk 2500000.— zur Rückzahlung am 1. Juli 1923.

Die Einlösung erfolgt vom 1. Juli 1923 ab zum Nennwerte bei

unserer Hauptkasse, Halle a. S., Mansf. Str. 52
den Bankhäusern H. F. Lehmann, Halle a. S., Gr. Steinstraße 19,
der Allgemeinen Deutschen Credit-Anstalt in Leipzig,
der Dresdner Bank, Berlin,
dem Bankhaus Delbrück Schickler & Co., Berlin,
dem Bankhaus Gebrüder Schickler, Berlin, oder einer in Halle und Leipzig bestehenden Zweigniederlassung vorstehender Firmen.

Die Verzinsung der Teilschuldverschreibungen hört mit dem 1. Juli 1923 auf.

Wir sind aber bereit, die Stücke schon jetzt einzulösen, gegen Einreichung der dazugehörigen Zins- und Erneuerungsscheine.

Halle a. S., den 20. Dezember 1922.

Hallesche Pfännerschaft
Aktiengesellschaft.

Amtliche Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Durch die Beschlüsse der städtischen Körperschaften vom 1.—11. Dezember 1922 sind die Bedingungen für die Lieferung elektrischer Energie wie folgt geändert:

I. **Für Vorhalten der Elektrizitätszähler beträgt die Monatsmiete:**

bis zu	2 Kilowatt		50 M.
„ „	10 „		130 „
„ „	50 „		200 „
„ „	100 „		320 „
über	100 „		610 „
bis zu	100 „	Hochspannung	520 „
über	100 „	„	950 „

II. Die **Grundtaxe** für **Großabnehmer** mit überwiegend Lichtverbrauch wird auf 200 Mark und für Großabnehmer mit überwiegend Kraftverbrauch auf 100 M. für je ein Kilowatt Höchstbelastung monatlich erhöht und steigt künftig prozentual mit den Strompreisen.

III. Die **Pauschallampen** werden jetzt auch **16 kerzige Glühlampen** mit einem Verbrauch von 20 Watt zugelassen. Dahingehende Anträge sind an die Verwaltung des Elektrizitätswerkes zu richten. Die Gebühr ist auf die Hälfte der jeweiligen Gebühr für 32 kerzige Pauschallampen festgesetzt.

Diese Änderungen treten am 1. Dezember 1922 bezw. mit der den Dezember-Verbrauch bestimmenden Zählerablesung in Kraft.

Halle, am 15. Dezember 1922.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die von den städtischen Körperschaften der Stadt Halle unterm 6./7. November 1922 beschlossene neue Ordnung über die Besteuerung des Heidengewerbes hat die Genehmigung der Aufsichtsbehörden gefunden. Die Ordnung tritt mit dem Tage der Verkündigung an Stelle der alten Ordnung vom 18. Januar 1921 / 18. April 1922 in Kraft.

Durch die neue Ordnung sind die Steuersätze nicht geändert worden, dagegen ist die steuerfreie Grenze auf 50 M. erhöht, so daß künftig ein Gesamtengelt bis einschließlich 50 Mk. steuerfrei bleibt. Im übrigen sind die Abänderungen der alten Ordnung durch die neue Ordnung mehr formaler Natur. Die neue Ordnung liegt in unserem Steuerbüro Rathausflr 19, Zimmer 58, zur Einsicht aus.

Halle, den 18. Dezember 1922.

Der Magistrat.

Bekanntmachung. (Warnung.)

Es sind bei den Revisionen und Prüfungen der elektrischen Anlagen von unseren Beauftragten in der letzten Zeit mehrfach widerrechtliche Stromentnahmen (Stromdiebstähle) festgestellt worden. Wir warnen hiermit vor solchen strafbaren Handlungen und weisen ausdrücklich darauf hin, daß wir in Zukunft jeden Fall der widerrechtlichen Stromentnahme unnachsichtlich zur strafrechtlichen Verfolgung anzeigen werden.

Halle, den 21. Dezember 1922.

Die Verwaltung des städtischen Elektrizitätswerkes.

Probeflaschen
wie auch Flaschen aus weißem Glase für alle anderen Zwecke liefert sofort ab Lager
Berthold Münchow,
Düsseldorf 110.
Fernspr. 7106. Tel.-Adr.: Glasmünchow

Otto Ursin, Uhrmacher,
Sternstrasse 6, I, Telephon 1553,
zahlt wie bekannt die höchsten Preise für
Gold-, Silber-, Platin-Bruch
und -Gegenstände wie
Uhren, Ringe, Ketten usw.

Unterrichts-Anzeigen

Buchführung.
Kaufmänn. Privatschulen Wilh. Baer, Geiststr. 41.
H. Dittenberger, Handelstrasse 6.

Gesangs-Unterricht
Fr. Baumgarten-Voretzsch. (12—1) Wilhelmstr. 33 pt.

Schreibmaschine
Kaufmänn. Privatschulen. Wilh. Baer, Geiststr. 41.
H. Dittenberger, Handelstrasse 6.

Chemieschule für Damen.
Dr. S. Gärtner, Mühlweg 29

Stenographie.
Kaufmänn. Privatschulen Wilh. Baer, Geiststr. 41
H. Dittenberger, Handelstrasse 6.

Fremde Sprachen
Kaufmänn. Privatschulen Wilh. Baer, Geiststr. 41.

Urinuntersuchungen!
Kommen Sie zu mir zur Untersuchung und bringen Sie eine Flasche Ihres
Morgen-Urin
mit und ich sage, was und wo es Ihnen fehlt und wie Sie durch
Homöopathie und Naturheilkunde
wieder gesund werden können.
Sprechstunden: Donnerstags vormittags von 8—12 und nachmittags von 2—7 Uhr, Martinstr. 16, Stadt Leipzig.
Paul Bohn, Heilkundiger.

Eigentum, Verlag und Druck: Saale-Zeitungs-Gesellschaft m. b. H. Halle (Saale). Chefredakteur: Eugen Brinkmann in Halle (Saale). Verantwortliche Redakteure: Für Feuilleton, Politik und Kommunalpolitik: Eugen Brinkmann; für den lokalen und allgemeinen Teil: August Kinzing; für den wirtschaftlichen Teil: Dr. Walther Werner, Bankvorstand RDB.; für die Sportzeitung: Heinrich Mischmer. Für den Anzeigenteil verantwortlich: Kurt Kinzing, sämtlich in Halle (Saale)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19221222018/fragment/page=0004